



Über die Einwendungen der
Wissenschaft gegen
die Theosophie

Mitglieder-Vortrag

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Berlin, 8. Oktober 1906

Vor acht Tagen betrachteten wir die theosophische Weltanschauung, inwiefern sie den Menschen der Gegenwart einleuchtend sein kann. Beschäftigen wir uns heute damit zu zeigen, wie allen Einwänden aus dem wissenschaftlichen Gewissen der Gegenwart heraus die theosophische Weltanschauung begegnen kann. Nicht zu dem Zweck, damit wir uns in Diskussionen einlassen mit denen, die sich noch nicht mit Theosophie befaßt haben. Wer noch kein Verständnis hat für die geistige Welt, der wird sich zuerst zu beschäftigen haben mit der theosophischen Weltanschauung. Es soll heute davon gesprochen werden, damit jeder in seiner eigenen Seele die Einwände beseitigen kann, die ihm aus der populären Wissenschaft aufstoßen können. Es kann nie die Aufgabe der theosophischen Bewegung sein, bloße Neugierde oder Wißbegierde zu befriedigen. Es ist wahr, daß in den weitesten Kreisen diese Neugierde oder Wißbegierde die Grundlage war, die sie herantrieb zu den theosophischen Lehren. Aber alle die, die nur aus diesem Grunde an die Theosophie herankamen, werden mit der Zeit enttäuscht sein.

Nicht, weil die Theosophie nicht die Mittel hätte, in die tiefsten Wahrheiten des Lebens einzuführen, sondern weil das Wissen dieser Wahrheiten nur denen frommt, die es anwenden wollen im Leben. Der Mensch kommt, wenn er zur theosophischen Weltanschauung vordringt, leicht in eine Art Zwiespalt. Einige sagen sofort: Ich will helfen, ich will ein wertvolles Werkzeug und Mittel der Theosophischen Gesellschaft sein. Andere wieder wollen in den theosophischen Wahrheiten etwas für sie Sensationelles erfahren. Beiden Gruppen von Menschen werden eigentlich nicht die richtigen Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft werden. Die, welche gleich morgen helfen wollen, bedenken nicht, daß man erst etwas können muß, um zu helfen. Sie müssen Geduld haben, um die Kraft zu entwickeln, die notwendig ist, um zu helfen. Die andern, die nur ihre Neugierde befriedigen wollen, müssen sich klarmachen, daß kein einziges der zur Entwicklung gebotenen Mittel genommen werden soll ohne die Absicht, dienende Glieder der Menschheit zu werden. Die Theosophische Gesellschaft soll bei ihren Mitgliedern das Bewußtsein eines ewigen Daseins erzeugen, so daß sie Geduld lernen, um nicht gleich alles Mögliche zu unternehmen. Geduld auf der einen Seite und auf der andern der Wille, ein dienendes Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden, - das sind zwei notwendige Dinge. Man muß beides in sich vereinigen. Man muß getrennt diese beiden Dinge in der Seele entwickeln und nicht etwa ein arithmetisches Mittel zwischen beiden. Im Sinne dieser zwei Dinge wurde die theosophische Weltanschauung ins Leben gerufen, wurde der Menschheit zugänglich gemacht das Wissen, was in der Theosophie mitgeteilt wurde. Man kann sich diese Dinge nicht oft genug durch die Seele ziehen lassen. Nicht das einmalige Hören macht es aus, sondern daß sich das Wissen verwandelt in eine lebendige Kraft des Wollens. In diesem Sinne ist die theosophische Weltanschauung der Welt mitgeteilt worden. Sie war früher eine geheime oder okkulte Lehre. Eine solche Lehre ist darunter zu verstehen, welche in engen Kreisen gegeben wird nach strengen Prüfungen des Wollens, Fühlens und Denkens. Da wurden diese

Lehren getrieben in einem Engen Kreise von Bruderschaften. Von da gingen aber die Wirkungen aus in die übrige Welt. Ein kleiner Kreis von Erwählten übte solche Wirkungen immer aus. Ob es nun die Hermesbrüder oder die Schüler der Eleusinien, die ägyptischen Geheimschulen oder die christlich-gnostischen waren oder die Rosenkreuzer seit dem vierzehnten Jahrhundert, es gingen immer von ihnen solche geistigen Wirkungen aus. Von diesen ist alle Geisteskultur und durch die Geisteskultur alle materielle Kultur ausgegangen. Alle materielle Kultur hat ihren Grund in der geistigen Kultur. Das Kleinste wie das Größte an materieller Kultur kann man daraufhin betrachten. Die Menschen denken oft nicht daran, daß man einen Gotthard-Tunnel, einen Simplontunnel nie hätte bauen können, wenn nicht Leibniz, wenn nicht Newton gelebt hätte. Der Gedanke, der einstmals diese Denker dazu geführt hat, die Differentialrechnung zu finden, hat erst solche Bauwerke möglich gemacht.

Alles, was draußen auf dem physischen Plan geschieht, führt zuletzt zu den Gedanken der Menschen zurück. Es ist eine arge Illusion, wenn man glaubt, daß es irgend etwas in der materiellen Kultur gibt, was nicht auf den Gedanken zurückführt. Alles Materielle geht darauf zurück. Woher kommen aber die großen Impulse des geistigen Schaffens? Da berühren wir das Gebiet, wo uns klar werden kann, wie okkulte Bruderschaften wirken. Es soll dafür ein Beispiel gegeben werden. Ein feuriger, enthusiastischer Jüngling des achtzehnten Jahrhunderts brauchte einen Anstoß durch ein äußeres Ereignis. Dem enthusiastischen Jüngling begegnet vielleicht wie zufällig eine Persönlichkeit, die zu ihm Worte spricht, die scheinbar keinen besonderen Eindruck auf ihn machen. Aber in der Seele des Jünglings geht doch etwas Bedeutsames vor. In ein unbedeutendes Ereignis kleidet sich etwas von der höchsten kulturellen Bedeutung. Diejenigen Brüder, die die Hüter des heiligen Schatzes der Menschheit sind, sind in dieser Welt; sie gehen vielleicht zwischen uns herum, wir können ihnen begegnen. Aber für die gewöhnliche Menschheit tragen sie eine

Tarnkappe. Sache des Menschen selbst ist es, sie zu erkennen. Sie geben sich nicht zu erkennen, wenn der Mensch selbst sie nicht erkennt. - In verflossenen Jahrhunderten war es noch schwerer, sie zu erkennen. Man denke sich, einer dieser Brüder tritt durch einen Zufall gegenüber diesem enthusiastischen Jüngling, redet zu ihm scheinbar unbedeutende Worte, und etwas wird in dem Jüngling entzündet, was etwas kulturell sehr Bedeutendes ist. Dieser Jüngling heißt Jean Jacques Rousseau. Alle Impulse, die von dem Wirken Rousseaus ausgegangen sind, sind nicht Zufall, sondern waren Berechnung des fortgehenden Stromes der Weisheit der Welt, wie er von den okkulten Bruderschaften berechnet wird. Diese Brüder sind weise; sie sind Propheten; sie wissen, was notwendig ist. So senden sie, wenn es notwendig ist, einen hinaus in die Welt, um in die Entwicklung einen neuen Einschlag zu bringen. - Ein anderes Beispiel soll davon gegeben werden. Es betrifft Jakob Böhme. Jakob Böhme war als kleiner Knabe als Schusterlehrling in einem Geschäft. Der Meister und die Meisterin gingen einmal aus; da mußte er das Geschäft hüten, durfte aber nichts verkaufen. Da kommt eine merkwürdige Persönlichkeit in den Laden hinein, die ihm einen großen Eindruck macht. Als der Fremde weggegangen war, hörte der Knabe seinen Namen rufen. Da ging Jakob zu dem Fremden hinaus, und dieser sagte ihm: "Jakob, du bist noch klein, aber du wirst einst groß werden, du wirst einst ein ganz anderer Mensch werden, über den die Welt in Erstaunen ausbrechen wird." In besonderen Augenblicken des Lebens wurde sich Jakob Böhme dessen bewußt, was der Fremde zu ihm gesprochen hatte.

Auf noch andere Weise wurden die Impulse der Bruderschaften gegeben. Man denke sich, irgendein unbekannter Mensch schreibt einen Brief an einen hohen Minister. Der Brief enthält vielleicht eine ganz gleichgültige Sache. Wenn den Brief aber ein Eingeweihter lesen würde, der ihn noch anders zu lesen verstünde, so würde er noch etwas ganz Besonderes in dem Briefe erkennen.

Es kann sein, daß man jedes dritte Wort vom Anfang oder vielleicht jedes vierte Wort vom Schluß weglassen muß. Was dann bleibt, stellt wieder einen Sinné dar, jetzt aber einen ganz bedeutenden Sinn; etwas, was auf den ganzen Willen dessen einwirkt, an den der Brief gerichtet war. Das Alltagsbewußtsein hat nicht das Richtige gelesen, aber das Geheimnis des Schlüssels liegt darin, daß sich die richtigen Worte in den Ätherleib einprägen, und von ihm empfangen werden, so daß der Betreffende das doch aufgenommen hat, was ihm die Impulse gegen wird.

Das ist nur ein elementares Beispiel für Dinge, die in der Welt walten. Der Eingeweihte hat immer Mittel, auf das andere Bewußtsein zu wirken. Cornelius Agrippa von Nettesheim hatte als Lehrer den Abt Trithem von Sponheim in Würzburg. Letzterer hat Bücher geschrieben, die erscheinen dem heutigen materialistischen Bewußtsein romantisch oder als etwas Barockes. Die Bücher sind äußerlich nur gleichgültig hingenommen worden. Zu den Büchern gibt es aber einen Schlüssel. Wenn man gewisse Dinge vom Anfange an und vom Ende an wegläßt, so bleibt ein Rest, und dieser Rest gibt einen großen Teil der heutigen elementaren Theosophie, so daß, wenn man diese Bücher liest, man unbewußt die theosophischen Lehren mitliest. Viele Menschen haben so die Lehren aufgenommen in das Bewußtsein des Ätherleibes. Alle diese Wirkungen sind bedeutsame Wirkungen gewesen für unser geistiges Kulturleben.

Das sind Beispiele dafür, wie durch Jahrtausende hindurch von den okkulten Bruderschaften gewirkt wurde zum Heile der Menschheit. Das war richtig für die Vergangenheit. Aber es ist nicht mehr richtig für die Zukunft. Es wäre eine schlechte Inspiration, die nur in der Vergangenheit suchen wollte und die nicht für die Zukunft umgestaltend wirkte. Ein wahrhaft Inspirierter ist der, der die Wahrheit für jede Epoche lebendig umgestalten kann. Was sich jedem in die Seele legen muß als eine Art von Einwand gegen die alte Art des okkulten Wirkens, ist

der Begriff des Wertes der Freiheit des Menschen. Freiheit ist nicht etwas Fertiges. Sie ist am Ende der Menschheitsentwicklung als das Ziel. Freiheit beruht auf Erkenntnis. Kein anderes gibt es, wodurch die Wirkungen der okkulten Bruderschaften in andere verwandelt werden können, als die Erkenntnis selbst, als die Verbreitung der okkulten Wissenschaft. Nichts wußte die Menschheit, und kaum weiß sie etwas anderes, als was auf dem physischen Plan ist. Erst wenn sie erkennen wird, was über den physischen Plan hinausgeht, dann wird sie imstande sein, die geheimnisvollen Kräfte zu verstehen und zu gebrauchen, die ihr jetzt noch verborgen sind. Die Menschheit in diese Gebiete hineinzuführen, sie mit den okkulten Lehren, den okkulten Kräften bekannt zu machen, das ist die Aufgabe der theosophischen Bewegung. So stellt sich die Theosophische Gesellschaft als etwas ganz anderes dar gegenüber allen andern Bewegungen der Gegenwart.

Die Fragen des sozialen Lebens, alle die andern Fragen, die sich durch die Tatsachen aufdrängen, alle diese Fragen und die wichtigste von allen, die Erziehungsfrage, sie erfahren eine besondere Beleuchtung durch die theosophische Erkenntnis. Warum dies? Durch ein kleines Beispiel soll dies einmal klar gemacht werden. Es gibt heute eine gewisse Bewegung in der Welt. Die Laien wissen davon nicht viel. Aber sie greift in die wichtigsten Dinge ein. Es gibt ein kleines interessantes Büchelchen über Robert Schumanns Krankheit. Ein Psychiater hat nachgewiesen, daß Robert Schumann befallen war von der Dementia praecox - Jugendschwachsinn. Auch alle möglichen anderen Menschen, verschiedene menschliche Größen sind auf ihre geistige Krankheit hin untersucht worden, zum Beispiel Goethe, Heine. Auch gibt es sogar zwei Schriften, die den Christus Jesus daraufhin untersucht haben. Alles das kann in unserer materialistischen Zeit vorkommen. Der Irrenarzt sagt: Wenn eine abnorme Geisteswirkung vor sich geht, liegt dem eine abnorme Gehirnbildung zugrunde. Wenn jemand von einer übertriebenen Frömmigkeit befallen ist,

hat man lange Zeit geglaubt, man könne ihn davon abbringen durch Zureden und Vorhalten von vernünftigen Begriffen. Ein anderer bildet sich vielleicht ein, er wird verfolgt. Der Irrenarzt der Neuzeit sagt: Das ist ein Symptom, man kann ihn nicht heilen dadurch, daß man ihm klar macht, er wird nicht verfolgt, man kann nicht mit Gedanken das Gehirn umändern. - Insofern hat der Irrenarzt Recht. Mit Logik kann man einem solchen Menschen nicht kommen. Der Wahn wird höchstens andere Formen annehmen.

In der Literaturgeschichte kann man lesen: Hölderlin ging zugrunde an der Sehnsucht nach dem alten Griechenland. Der Irrenarzt sagt da: Nein, er ist an einer Gehirnkrankheit erkrankt. Es wäre unmöglich, irgendwie mit dem, was man heute geistiges Leben nennt, zurückzuwirken auf die Konstruktion des Gehirns. Die Forschungen der Psychiater führen ins Bodenlose. Sie führen bis zum physischen Leib, und das, was darüber hinausgeht, das Geistige, ist nur wie ein Dunst, der vom Leibe ausgeht. Selbst die höchste geistige Fähigkeit wird so von den materialistischen Forschern aufgefaßt. Sie sagen: Wir sehen ja, daß dieses ganze geistige Leben abhängt von der physischen Organisation. Das, um was es sich handelt, kennt man in diesen Kreisen gar nicht. Das ist völlig unbekannt dort. Tatsächlich ist ursprünglich das Organ des Menschen, das eine Tätigkeit ausführt, von dieser Tätigkeit selber aufgebaut. Das Gehirn brütet Gedanken aus. Ursprünglich ist das Gehirn von Gedanken aufgebaut. Das Blut ist vom Gefühlsleben aufgebaut. Nun sagen wir uns: Gewiß, mit dem, was heute der Mensch durch das Gehirn hervorgebracht hat, mit diesen oder jenen Vorstellungen, mit denen können wir das Gehirn nicht ändern. Aber hinter diesen durch das Gehirn hervorgebrachten Gedanken stehen andere Gedanken, die das Gehirn selbst aufgebaut haben. Diese Gedankenwelt ist eine schöpferische Gedankenwelt. Dadurch wurde das Gehirn aufgebaut und konnte dann wieder Gedanken hervorbringen. Man kann das Gehirn heilen dadurch, daß man tiefer in die Geisteswissenschaft eindringt.

Es ist möglich, wenn die Gedanken herausgeholt werden aus der geistigen Welt, die physische Organisation wieder zu ändern, den kranken Organismus wieder gesund zu machen. Der Geist, der nur an der Oberfläche erscheint, dieser Geist ist ein Erzeugnis des physischen Leibes. Aber hinter dem physischen Leibe steht ein Schöpfer, und der ist wieder Geist. Man denke sich Wasser verdichtet zu Eis und einen Teil des zu Eis verdichteten Wassers erwärmt, so daß es wieder zu Wasser wird. So betrachte man das Gehirn. Geist, der die ganze Welt ausfüllt, dann verdichtet zum Gehirn, und dann wieder der Geist wie ein kleines Wasserbassin im Eis.

So kann man alles sich vorstellen. Das Geistige, was in der Welt erscheint, ist aus Physischem hervorgegangen, aus der verdichteten Materie. Der Materialismus sieht nur die verdichtete Materie und was daraus entsteht. Die theosophische Bewegung soll hinführen zu dem Geist, der hinter der Materie und den Dingen steht. Man kann das Wort Geist aufschreiben. Jemand, der von Geist nichts weiß, kann das geschriebene Wort sehen, aber versteht die Bedeutung nicht. Jemand, der nicht lesen kann, wird nur die äußeren Linien des Wortes sehen, kann es aber nicht ablesen. Damit das Wort so geschrieben werden kann, war ein Sinn notwendig, um auszudrücken, was da steht. Nachdem das Wort geschrieben ist, kann der Schreiber weggehen. Der Leser erkennt dann aus dem, was materiell dasteht, was gemeint ist. Die physische Welt ist nichts anderes als eine Schrift. Die gewöhnliche Wissenschaft beschreibt die einzelnen Dinge wie die Linien eines Wortes. Der Okkultist aber weiß, daß man die äußeren Dinge lesen kann, weil sie die Schriftzeichen des Geistes sind. Wenn man alles Äußere als Schriftzeichen des Geistes betrachtet, dann kommt man durch das Lesen der physischen Welt von selbst in die geistige Welt hinein. Dies Lesen ist nur nicht so ganz einfach. Der Chemiker analysiert das Blut chemisch. Der Okkultist aber weiß, daß das Blut niemals hätte in der Form zustande kommen können,

wenn nicht hinter dem Blut die astralischen Erscheinungen wären. Der astrale Geist wirkt so auf den Stoff, daß das Blut entstanden ist. Das Blut ist nur möglich dadurch, daß die astrale Welt dahintersteht. So liest man im Blut das Astralische, wie man in den Schriftzügen des Wortes Geist das Wort Geist liest.

Das ist der richtige Weg, in die geistige Welt hineinzukommen, sich recht mit den Sinnen in die physische Welt zu vertiefen, durch Studium der Dinge, die uns umgeben. Anders spricht zu uns ein Mensch, anders ein Mineral, eine Pflanze, ein Tier, weil sie verschiedene Schriftzeichen sind aus der geistigen Welt. Bei der rosenkreuzerischen Anweisung zur okkulten Entwicklung findet man das "Studium der Welt", das sinnvolle Betrachten der Welt. Viele wollen nichts von der physischen Welt hören, aber wohl von der astralen und devachanischen Welt. Aber der Ausgangspunkt soll genommen werden von einem immer volleren Verstehen der physischen Wirklichkeit. Das ist eine wichtige Grundwahrheit. In der Sinnenwelt sieht es so aus, wie es unsere physischen Sinne wahrnehmen können. In der astralen Welt sieht es wieder anders aus, in der Devachanwelt wieder anders. Aber nun gibt es das Denken. Die Gedanken der Logik sind überall dieselben in allen drei Welten. Wenn man richtig denken lernt auf dem physischen Plan, der uns der nächste ist, so hat man einen sicheren Führer durch alle drei Welten. Aber man muß lernen bedeutungsvoll zu denken, in die physische Welt einzudringen mit den Gedanken, sie betrachten als Schriftzeichen, die Kunde bringen von der geistigen Welt.

Zuerst handelt es sich bei der Befreiung der Menschheit darum, eine sinnvolle Bedeutung der physischen Welt zu erkennen; dann wird der Mensch eingeführt in das Tor der geistigen Welt. Es ist eine entsagungsvolle Arbeit. Wenn er die auf sich nehmen will, dann wird er ein Mitarbeiter an den großen Kulturaufgaben der Zukunft. Das kann er nur werden als freier Mensch. Wenn man auf einer andern Basis die Kultur aufbauen wollte,

so würde man nur totgeborene Produkte schaffen. In der Zukunft werden nicht Grundsätze wirken und Institutionen, sondern Menschen. Früher gingen die Wirkungen aus von kleinen Kreisen von Menschen, und ihre Wirkungen übertrugen sich draußen als Grundsätze. Draußen wurden die Impulse der Eingeweihten fortgesponnen. Es war zum Beispiel ein kleinasiatischer Eingeweihter, Heraklit. Der hat seine Vorstellungen in Worte gefaßt. Unzählige Menschen haben seine Worte weitergesponnen. Aber sie dachten nicht ursprünglich. Ursprünglich denkt man nur, wenn man hinter die Dinge kommt. Hindurchwandeln muß der Mensch zwischen der einen Säule der Geduld und der andern des Wissens, um ein dienendes Glied zu sein im Entwicklungsgang der Menschheit. Das kann er, wenn er immer mehr durch die Sinne die Dinge auf sich wirken läßt und zum schöpferischen Geist vordringt. In viel höherem Maße müssen die Menschen in Zukunft frei werden, als sie in der Vergangenheit waren. Früher waren es kleine Zentren, von denen die Geisteskultur ausstrahlte. Immer mehr Menschen müssen das, was sie als ihre Impulse haben, voll beurteilen können. Dadurch allein wird man frei, dadurch allein lebt man sich ein in die geistigen Welten, dadurch nimmt man teil an den geistigen Welten. Das Leben, was in die sinnlichen Erscheinungen eingeschlossen ist, wird beherrscht von Kräften, die im Tode nicht aufhören, die vorher auch da waren, die nur andere Formen annehmen während des physischen Lebens. Daher konnten die Eingeweihten Impulse geben, weil sie hinter den Tod hineinschauten. Die Kräfte, die sie beherrschten, sind hinter der Geburt und hinter dem Tod; sie sind immer da. Ein größerer Teil der Menschheit muß diese Kräfte kennenlernen. Von dieser Empfindung hängt es ab, ob wir uns als richtiges Glied in die theosophische Bewegung einreihen. Heute nehmen wir überall in der Kultur ein Chaos wahr; lauter Einzelkenntnisse werden geboten ohne Zusammenhang. Überall herrscht ein Chaos, auch im sozialen Leben. Wer nicht die theosophischen Lehren kennt, der macht vielleicht Vorschläge, das Chaos zu

bessern. Die theosophische Bewegung dagegen gibt keine Rezepte, wie die Sachen besser zu machen sind. Das ist nicht Zukunftskultur; Programme zu finden, ist Sache der Vergangenheit. Die Zukunft ist die, wo Menschen zusammenkommen, um das Rechte zu tun. Die Theosophie spricht nicht vom Rechten, sondern zeigt, wie sie das Rechte tun muß; jedem einzelnen Menschen zeigt sie, wie er in sich selbst eine Entwicklungsstufe einnehmen soll, die dann ganz von selbst in die Ordnung hineinkommt, wenn sie mit den anderen zusammenwirkt. Durch das Freiwerden des Menschen, durch das Herausreißen des Menschen aus dem Zwang der Umgebung wird er hinaufgeführt in die höheren Welten.

Hätte die Welt sich nicht in ein Chaos verwandelt, so hätten die Menschen sich nicht frei herausheben können. Wir stehen vor großen Umwälzungen. Allein durch die Entwicklung der Seelen kann in der Zukunft gewirkt werden. Alles andere wäre dilettantische Prophetie.

- - - - -